

Joseph Haydn
(1732-1809)

Quartetto G Dur
für Flöte, Violine,
Viola, Violoncello und
Gitarre

*Vivace - Andante moderato - Menuetto -
Fantasia con variazioni*

**Heinrich Maria
Romberg**
(1802-1859)

Intermezzo Concertant
Trio op.7
für Flöte, Violine
und Violoncello

Introduzione. Andante - Tema. Allegretto

Niccolò Paganini
(1782-1840)

Terzetto concertante
für Viola, Violoncello
und Gitarre

Allegro - Minuetto - Adagio - Valtz a rondo

P a u s e

Niccolò Paganini
(1782-1840)

Quartetto op. 8
für Violine, Viola,
Violoncello und Gitarre

*Allegro - Minuetto. Andantino -
Cantabile molto Adagio - Rondo. Allegretto*

Anton Diabelli
(1781-1858)

Serenata Concertante
für Flöte, Viola und
Gitarre

*Andante sostenuto - Allegro moderato
Adagio non tanto - Scherzo. Presto
Allegro non tanto - Marcia. Allegro moderato*



Anton Diabelli
(1781-1858)

wurde in Salzburg als Sohn
eines Kirchenmusikers geboren
und erhielt eine fundierte
musikalische Ausbildung unter
anderem bei Michael Haydn.
Er war Komponist, Verleger,
Pädagoge; er spielte Klavier,
Orgel und Gitarre.

Um 1800 kristallisierte sich Wien nicht nur als ein Zentrum der Musik, sondern auch als eines der Gitarristik heraus. Viele der spezifischen Gitarrenkomponisten und -virtuosen wirkten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Paris oder eben in Wien. Wenceslav Matiegka, Mauro Giuliani, Kaspar Mertz, Simon Molitor und Anton Diabelli lebten in der Donaumonarchie und profitierten in dieser Zeit von einem, wenn auch nur kurzem, „Gitarrenboom“.

Diabellis Bedeutung lag vor allem in seiner Tätigkeit als Verleger von Gitarrenmusik. Zahlreiche Werke Beethovens und Schuberts sind zuerst in Diabellis Verlag erschienen. Er selbst hat zahlreiche Werke für Gitarre komponiert, wobei die heute zu hörende *Serenata Concertante op. 105 für Flöte, Viola und Gitarre* zu den interessantesten seiner Kompositionen zählt.

Quantz-Collegium

Jochen Baier	Flöte
Ines Then Bergh	Violine
Dorothea Funk	Viola
Martin Hölker	Violoncello
Mathias Baier-Bernet	Gitarre

Unter dem Titel

»Fülle des Barock«

können Sie am **11. Juli / 12. Juli / 13. Juli**
die nächste Favorite-Serenade
genießen. Das Quantz-Collegium spielt
Musik aus der Zeit des Hochbarock.

www.festliche-serenaden.de

Quantz-Collegium e.V. 47. Sommer

2003

Festliche Serenaden Schloß Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



1. PROGRAMM

» Virtuose Gitarrenmusik «

Freitag	20. Juni	20 Uhr
Samstag	21. Juni	20 Uhr
Sonntag	22. Juni	19 Uhr

Um 1800 erfuhr die Gitarrenmusik einen Wandel der sich in zahlreichen Kompositionen für die unterschiedlichsten Besetzungen niederschlug. Zum erstenmal bildete sich ein Standard und überhaupt eine Literatur für dieses Instrument heraus.

Es entsteht eine kurze Blütezeit der Gitarre und ihrer Musik, die aber bald, unter anderem auch bedingt durch den Siegeszug des neu erfundenen Pianos, beendet war.

Mit dem heutigen Programm können Sie den Wandel der Gitarre vom reinen Begleit- und Continuo - Instrument zum gleichberechtigten kammermusikalischen Partner nachvollziehen und die interessante Mischung des Gitarrenklanges mit dem Klang der Streicher und der Flöte entdecken.



Joseph Haydn steht am Anfang der Programmfolge und zeigt die Möglichkeit, die Gitarre als Continuoinstrument einzusetzen. Das frühe Werk des jungen Haydn ist in seiner Anlage noch von spätbarocken Elementen geprägt und in Continuo - Form komponiert, war also für Flöte, Streicher und Cembalo geschrieben.

Heute erklingt das kleine Musikstück mit der Gitarre als Continuoinstrument und doch ist an der Viersätzigkeit und den kleinen melodischen Einfällen schon der Geist, für den Haydn später so bedeutend wurde, der Geist der Wiener Klassik, zu erkennen.

Heinrich Maria Romberg wurde 1802 in Paris geboren. Die Geburtsstadt verdankte er dem einjährigen Aufenthalt seines Vaters in der Weltstadt, wo dieser im Jahr 1802 am Pariser Conservatoire unterrichtete.

Zumeist war sein Vater Andreas Jakob Romberg ((1767-1821) sehr viel in Europa als Violinvirtuose unterwegs, hatte Bekanntschaft mit Beethoven und Haydn und war ab 1802 in Hamburg und später als Nachfolger von Louis Spohr in Gotha tätig.

Heinrich Maria Romberg wurde von seinem Vater zum Geiger ausgebildet und als Solist in das Musikleben eingeführt. Er ging nach Paris um seine Studien zu vervollkommen und war ab 1827 Violinist in der St. Petersburger kaiserlichen Oper und später auch deren Dirigent.

Die „Vererbung“ der künstlerischen Neigungen und die frühe, bestimmt nicht unproblematische, vom Ehrgeiz der Väter geprägte musikalische Ausbildung, hatte in der Familie Romberg Tradition über drei Generationen hinweg. Bis heute ist uns vor allem Andreas Romberg, Violine und dessen Cousin Bernhard Heinrich Romberg als Violoncellist bekannt. Die Beiden wurden gemeinsam, wiederum von ihren Vätern, auf Konzertreisen durch Europa geschickt .

Das *Intermezzo* erschien in Leipzig als op. 7 von „HENRI ROMBERG / fils aîné d'André Romberg“ also mit dem expliziten Hinweis auf seine Herkunft als ältester Sohn von Andreas Romberg.



Niccolò Paganini (1782-1840) war der Prototyp des reisenden Violinvirtuosen schlechthin. Wenig bekannt ist, dass er nicht nur Violine, sondern auch Gitarre spielte. Er gab Konzerte in ganz Europa zusammen mit

Luigi Legnani, einem Gitarrenvirtuosen und der Einfluss gitarrenspezifischer Spielweisen auf seine Violintechnik ist nicht zu übersehen.

Ein Großteil seiner zu Lebzeiten in Druck erschienenen Werke waren für die Gitarre geschrieben. Sein umfangreiches Kammermusikwerk für Gitarre und Streichinstrumente beinhaltet Duos, Trios und Quartette in den unterschiedlichsten Besetzungen.

Das *Quartetto Nr.11 für Violine, Viola, Violoncello und Gitarre*, über dessen Entstehung nichts bekannt ist, ist ein typisches Beispiel für diese Art der Kammermusik.

Das *Terzetto concertante* entstand vermutlich im Jahre 1833 bei einem Aufenthalt Paganinis in London. Ungewöhnlich ist die Kombination der Instrumente: Gitarre, Viola und Violoncello, die zumeist in Paganinis Kammermusik als Begleitinstrumente verwendet wurden.

Im *Terzetto* übernimmt jedes der Instrumente solistische Aufgaben, wobei Paganini bei der Erstaufführung selbst die Viola spielte. Ein weiteres Kuriosum am Rande: bei dieser Erstaufführung spielte niemand anderes als Felix Mendelssohn den Gitarrenpart (!). Selbstverständlich nicht auf der Gitarre, er hat die Gitarrenstimme „in sehr einfallsreicher Weise“ wie es hieß, für das Piano eingerichtet.

